

## Alte Kirche

Heinz, Werner: *Der Aufstieg des Christentums. Geschichte und Archäologie einer Weltreligion*, Theiss Archäologie & Geschichte, Stuttgart, Konrad-Theiss-Verlag, 2005, 126 S., Geb., 3-8062-1934-6.

Es handelt sich hier um einen schmalen, ansprechend aufgemachten Band im Folioformat, wie sie der Theiss-Verlag zu populärwissenschaftlich aufbereiteten kulturellen Themenbereichen herausbringt. Unter dem Titel: „Der Aufstieg des Christentums – Geschichte und Archäologie einer Weltreligion“ spricht der Autor Werner Heinz einen sehr umfangreichen Themenkomplex an. Die Zielsetzung des Buches beschreibt er wie folgt: „Das Werden der ur- und frühchristlichen Welt und die Entwicklung bis zum frühen Mittelalters ist das vornehmste Anliegen dieses Buches.“ Er sieht dabei seine Aufgabe nicht in „pastoraler Verkündigung“, sondern in „der religionswissenschaftlichen und überkonfessionellen Darstellung der theologischen und historischen Vorgänge, die vor nahezu zweitausend Jahren unser Abendland zu formen begannen.“ Der Band soll eine „wohlwollend begleitende Auseinandersetzung mit der Zeit radikaler Umbrüche“ liefern und strebt dabei „keine vollständige Darstellung der Theologie und der Ereignisgeschichte des frühen Christentums“ an (Vorwort, S. 7). Letzteres leuchtet bei dem Umfang von nur 126 Seiten, welche von 144 Farbabbildungen aufgelockert werden, sofort ein.

Das Buch enthält 12 Kapitel.

Die Kapitel 1 bis 4 beschäftigen sich mit der Entwicklung des Christentums in vor-konstantinischer Zeit. Das erste Kapitel stellt das Leben in den urchristlichen Gemeinden vor, das in vielem dem Leben und den religiösen Feiern sowohl der jüdischen als auch der heidnischen Zeitgenossen glich, sich aber vor allem durch die „außerordentliche Bedeutung des Gebotes der Nächstenliebe“ unterschieden habe. Als weitere charakteristische Merkmale beschreibt der Autor die Emanzipation vom mosaischen Gesetz in seinem Absolutheitsanspruch, die Naherwartung der Parusie und die Feier der

sonntäglichen Eucharistie. Er bietet schon hier wie im ganzen Buch zahlreiche Schriftzitate aus dem NT und Passagen anderer früher literarischer Quellen, wodurch der Leser einen unmittelbaren Einblick ins Geschehen und Denken der frühchristlichen Zeit erhält. Die folgenden Kapitel 2–4 widmen sich der Person und dem Wirken des Paulus, dem Entstehen der römischen Gemeinde und des Papsttums sowie den frühen Verfolgungen (S. 8–36).

Die Kapitel 5 bis 8 stellen den Weg zur römischen Staatskirche (5), das frühe Mönchtum im Osten und im Westen (6–7) und die Missionierung der völkerwanderungszeitlichen Reiche im nördlichen und westlichen Europa dar (8) vor (S. 37–66). Der historische Teil führt bis in die frühe Regierungszeit Karls des Großen. Einem kurzen nüchternen Bericht über die Entstehung des Christentums in Gallien stellt der Autor ausführlich die vom Dichter Mistral nacherzählten provenzalischen Legenden von Gefolgsleuten Christi an die Seite. Die Geschichten vom Leben und Wirken dieser heiligen Männer und Frauen, die auf wunderbare Weise nach Gallien verschlagen wurden, dürften vielen Lesern noch unbekannt sein (S. 51ff).

Die Kapitel 9 bis 12 wenden sich systematischen Themenbereichen zu (S. 67–115). Vorgestellt werden hier Ämter und Liturgie (9), Architektur und Plastik (10), Symbole der frühen Christen (11) und die Inbesitznahme und Umwidmung heidnischer Kultstätten (12).

Zur Frage der Entstehung der kirchlichen Ämter betont Heinz zunächst das anfängliche Fehlen jeglicher Hierarchie. Anhand von Zitaten aus den Paulusbrieffen und anderen zeitgenössischen Quellen stellt er die Entwicklung des Presbyter-, Diakon- und Bischofsamtes und die Herausbildung des römischen Primatsanspruches vor. Der Frage nach der Ausbildung der kirchlichen Liturgie geht er anhand der Themenschwerpunkte Kirchenbau, Eucharistiefeier, Taufe, Oster- und Weihnachtsfest und der Musik nach (S. 67–81).

Die Besprechung der frühchristlichen Architektur lässt der Autor mit den nur selten in Resten erhaltenen Hauskirchen beginnen. Er widmet sich anschließend

der Frage der Orientierung und der Entstehung von Baptisterien und Grabeskirchen, wobei er vor allem die funktionalen Aspekte und weniger die konkreten Bauformen vorstellt. Zum besseren Verständnis würde sich der Leser hier auch Grund- und Aufrisszeichnungen wünschen. Die frühchristliche Skulptur erläutert Heinz an Beispielen von Sarkophagreliefs (S. 82–91).

Anschließend stellt der Autor eine Fülle christlicher symbolischer Zeichen der frühen Zeit vor, so zuerst den Nimbus und den guten Hirten, die aus der antiken Kunst übernommen wurden. Es folgen die Besprechung des Orantenbildes, der Evangelistensymbole, von Symboltieren wie Hirsch, Taube, Lamm, Pfau, Widder, Schlange, Hahn, Ochs und Esel, des Fisches als Gemeinschafts- und Bekenntniszeichen, von Darstellungen der Hand Gottes und des Kreuzes. Er fragt nach der Bedeutung von Labyrinth auf Kirchenfußböden und nach der Entwicklung von Ei und Hase zu Ostersymbolen (S. 92–110).

Der Entstehung von Kirchen und Klöstern auf paganen Kultstätten ist das letzte Kapitel gewidmet. Für dieses bekannte Phänomen der spätantiken und frühmittelalterlichen Zeit bietet der Autor einige Beispiele, wobei hier leider Detailfotos fehlen. Er wertet die bekannte Empfehlung Gregors des Großen an seine Missionare, die Heiligtümer der Angelsachsen nicht zu zerstören, sondern umzuwidmen als Zeichen eines toleranten Vorgehens gegenüber den heidnischen Kulturen (S. 111–115).

Der Band bietet im Anschluss eine Liste der frühen Päpste bis 304 (S. 116) und ein Glossar der häufig verwandten Fachbegriffe (S. 117f).

Es ist einleuchtend, dass angesichts der vorgestellten Themenfülle auf begrenztem Raum die einzelnen Erörterungen sehr kurz und überblicksartig erfolgen müssen. Das ist anscheinend auch die Absicht des Buches: Es will nicht nur informieren, sondern auch kurzweilig unterhalten. So soll auch dem bislang unkundigen Leser die Welt der frühen Christenheit facettenreich aufscheinen und seine Neugier geweckt werden. Der Autor erleichtert den Zugang zu den Inhalten durch seine gut verständliche Sprache und durch Abwechslung. Der Text ist flott in eher journalistischer Manier und mit einer guten Portion Humor geschrieben, theoretische Erläuterungen wechseln sich mit Anekdoten aus der Legendensliteratur und mit Informationen über Leben und Werk herausragender christlicher Persönlichkeiten ab (Siehe die Ausführungen

über den Mönchsvater Benedikt von Nursia und Bonifatius, dem „Apostel der Deutschen“, vgl. S. 47ff; S. 65f).

Die angesprochenen Themen werden durch zahlreiche Farbabbildungen illustriert, deren Auswahl allerdings etwas willkürlich anmutet. Es befinden sich darunter bekannte und unbekanntere Beispiele von Kirchenbauten, Steinmetzarbeiten, Mosaiken und Wandmalereien der jeweiligen Zeit. Bei den Themen der christlichen Architektur und Archäologie müssten allerdings Grundriss- und Grabungspläne sowie Rekonstruktionszeichnungen hinzugefügt werden (z. B. Petrus-Grab in Rom, S. 31; Konstantinisches Siegeszeichen, S. 37).

Aus dem Gesagten geht hervor, dass es sich hier nicht um ein wissenschaftliches Werk handelt. So verzichtet der Text auf Fußnoten und damit auf die Möglichkeit, einzelne Behauptungen nachprüfbar zu machen. Offene Fragen aus dem Bereich der frühen Theologie und Geschichte des Christentums werden angerissen, aber nicht tiefer verfolgt (vgl. die Beziehung zwischen dem Urchristentum und der essenischen Gemeinschaft, vgl. S. 12f; die Frage, ob sich Petrus in Rom aufgehalten hat, S. 25ff). Andererseits zeugt der Text durchaus von Kenntnisreichtum. Das bestätigt der Blick ins Literaturverzeichnis, das Werke und Aufsätze auch der neuesten Zeit nennt (S. 119–123).

Deshalb ist es umso bedauerlicher, dass im Buch einige unbegreifliche Schnitzer zu finden sind. So liest man am Anfang des ersten Kapitels von Menschen, „die zur Zeit des Kaisers Augustus als Christen lebten und die ersten Gemeinden formten“ (S. 9, Hervorhebung durch die Rezensentin). Schlimmer noch ist eine Aussage im zweiten Kapitel, in der die Erblindung des Paulus (Apg. 9,8ff) in einen weiten theologischen Zusammenhang gestellt werden soll: „Drei Tage verbrachte Jonas im Bauch des Meeresungeheuers und drei Tage hing Jesus am Kreuz...“ (S. 21). Im dritten Kapitel kommt die „ungemein wichtige, vielen Religionen zugehörige Grabeskirche“ zur Sprache (S. 27).

Solche Fehler müssten in einer nächsten Auflage auf jeden Fall eliminiert werden, dann wird das Buch als gut verständliche und leicht lesbare Eingangsliteratur zu empfehlen sein.

Bornheim-Merten

Madeleine Will